Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 212. **Sonnabend den 9. September 1893.** **XI. Jahrg.**

Die Entscheidung in der Währungsfrage.

Mit besonderer Genugthuung müssen wir es begrüßen, wenn einflußreiche Organe, deren Interessensphäre im wesentlichen außerhalb des Bereichs der Landwirthschaft liegt, nun auch ein Haar in unserer Goldwährung finden und ihren Bedenken gegen dieselbe ohne Rückhalt Ausdruck geben. — Ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“ ist schon dieserhalb bemerkenswerth, noch mehr aber aus dem Grunde, weil das rheinische Blatt bisher mit größter Entschiedenheit für die „reine Goldwährung“ eingetreten ist. — Der Kölnerin ist der hohe Diskontsatz der Reichsbank, der wegen eigentlich minimaler Goldentziehungen seitens des Bankvorstandes beliebt wurde, unbequem. Dieselbe empfiehlt der Reichsbank in den Fällen, in welchen es sich um einen Goldbedarf für das Ausland handelt, statt in Gold in Silberthalern zu zahlen! Die „Kölnische Zeitung“ hat in der Begründung dieses Vorschlages, worin sie auf das gleiche Verfahren seitens der französischen Bank hinweist, vollkommen Recht. Die französische Bank hat dadurch nicht nur dem französischen Volke die schweren Opfer erspart, welche ein hoher Diskont dem Lande auferlegt, ganz abgesehen von dem Druck auf den Kurs der Staatspapiere und damit auf den Staatskredit, sie hat auch der englischen Bank ihre wirksame Unterstützung leihen können, als letztere sich wegen des Goldbestandes in schwerer Bedrängniß befand.

Was die „Kölnische Ztg.“ empfiehlt, steht aber in striktem Gegensatze zu den Lehren der Goldwährungspartei. Wir freuen uns, daß die „Kölnische Zeitung“ zu der Erkenntniß der Unhaltbarkeit der reinen Goldwährung gelangt ist, mindestens zu der Erkenntniß der schweren wirthschaftlichen Nachtheile, welche diese Währung, wenn thatsächlich durchgeführt, für uns haben müßte. Es ist zu bedauern, daß ihr diese Erkenntniß so spät kam.

Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ beschäftigt sich in ihrer Nr. 241 mit dem Erlasse des preußischen Ministers des Innern, welcher auf die Gefahr des Prägens und des Verbreitens vollwerthiger Silbermünzen hinweist. Das genannte Blatt führt dazu aus:

„Es darf die Frage aufgeworfen werden, wo denn das Charakteristikum seines Unterschiedes zwischen solchen von privater Seite geprägten Münzen und den echten Thalern und Reichssilbermünzen zu finden sein soll. Bisher wurde bei der Nachahmung von Münzen der Gewinn lediglich in der unterwerthigen Mischung derselben, sei es, daß der Fälscher sie ganz oder zum Theil aus Blei oder ähnlichem unedlem Metall herstellte. Ein solches Charakteristikum fällt jetzt fort, denn eine Münzfälschung ist heutzutage gar nicht mehr nöthig. Der Gewinn ist groß genug, wenn man sich genau an die gesetzlich festgestellte Legierung der Thaler oder der Reichssilbermünzen hält. Und dennoch soll das Münzfrevel sein! Nun, wir sind auf die Entdeckung dieses Verbrechens ebenso begierig, wie auf seine Bestrafung. Als entschiedene und überzeugte Gegner des unnatürlichsten aller Währungssysteme, der Goldwährung, könnten wir aber im übrigen beinahe versucht sein, zu wünschen, daß sich die neue Industrie der Prägung von echten Silberthalern und echten Reichssilbermünzen möglichst ausgedehnt entwickeln möchte, damit den maßgebenden Kreisen in Deutschland um so eher die Augen geöffnet werden über die ganze Widersinnigkeit eines Währungssystems, das schon lange nur noch durch künstliche Mittel, zu denen jetzt gar noch der Polizeistock kommt, aufrecht erhalten werden kann. Bei den traurigen Erfahrungen, welche Deutschland bisher mit der Goldwährung gemacht hat, kommt wieder einmal das Dichterwort zu seinem Rechte:

„Vernunft wird Unsinn
Wohlthat Plage“.

Die Entscheidung in der Währungsfrage liegt heute in der Hand der Amerikaner. Wir wollen hoffen, daß Nordamerika auch thatsächlich entscheidende Schritte thut, es nicht versucht, wie bisher, durch halbe Maßnahmen den Silberpreis künstlich zu halten. Nur wenn Amerika die Silberprägungen und die Silberankäufe vollständig einstellt, wenn es rücksichtslos die europäischen Goldbestände heranzieht, wird es Europa zu einer bimetallistischen Union zwingen. Amerika ist reich genug, um das zu vermögen.

Unsere leitenden Kreise, an denen freilich die Krisis, unter der unser wirthschaftliches Leben leidet, spurlos vorübergeht, haben unsere Währungszustände als vorzügliche bezeichnet. Sie dürften, wie es scheint, erst dann anderer Ansicht werden, wenn das ganze Feld unserer wirthschaftlichen Thätigkeit mit Trümmern und Ruinen bedeckt ist. — Eine schnelle, entscheidende Krisis, mögen deren Opfer auch noch so groß sein, ist aber jedenfalls einem langsamen Hinsiechen vorzuziehen.

G. M. S.

Politische Tagesschau.

Ueber die Begegnung des Kaisers mit Bischof Fleck von Metz am Sonntag wird noch berichtet: Ganz unerwartet erschien bei dem Empfang auf Station Kurzel auch der Bischof und begrüßte den Kaiser durch folgende Ansprache: „Eure Kaiserliche Majestät mögen mir gnädigst gestatten, Allerhöchstderselben im Namen der Geistlichkeit der Diözese Metz und in meinem eigenen Namen unsere Huldigung darzubringen. Die Ehre, welche unserem Lande durch den Besuch des deutschen Kaisers zutheil wird, schätzen wir um so höher, weil Eure Majestät einen eigenen Wohnsitz in Lothringen haben wollen, und wir freuen uns dieses Umstandes wegen ganz besonders, weil Eurer Kaiserlichen Majestät die Gelegenheit dargeboten wird, mit unserem Volk in engere Beziehung zu treten, seinen friedlichen, arbeitsamen und religiösen Sinn kennen zu lernen und demselben Allerhöchstihr väterliches Wohlwollen entgegenzubringen. Was die Geistlichkeit Lothringens betrifft, möchte ich Eure Kaiserliche Majestät bitten, uns nicht nach dem, was feindlich gesinnte Blätter gegen uns in die Welt ausstreuen, sondern nach unserer Handlungsweise gütigst beurtheilen zu wollen. Unser vorzügliches Bestreben geht dahin, jene verderblichen Lehren, welche die Gesellschaft untergraben, und was dazu führt, wie Genußsucht und Zügellosigkeit, von unserm Volke fern zu halten durch die Pflege der Religion und der guten Sitten. Dadurch hoffen wir dem deutschen Reich nach Vermögen nützlich zu werden und die hohe Anerkennung unseres Kaisers zu verdienen“. — Der Kaiser antwortete hierauf in längerer Rede dem Bischof, indem er ihm seinen wärmsten Dank für die an ihn gerichteten Begrüßungsworte aussprach. Der Kaiser fügte hinzu, er sei ganz besonders dankbar für die Versicherungen, welche ihm der Bischof hinsichtlich des Bestrebens des Klerus gebe, dem Volke den religiösen Sinn und die Moralität zu erhalten. Das ist, meinte er, eine der großen Aufgaben des heiligen Vaters, wie der Kaiser sich gelegentlich der Unterredung überzeugen konnte, die er mit dem Papste im letzten Frühjahr gehabt habe. Hierbei nahm sich der Bischof die Freiheit, dem Kaiser zu sagen, daß der Papst ihm, dem Bischof, gegenüber diese Unterredung erwähnt und seiner Freude Ausdruck gegeben habe, sich mit dem deutschen Kaiser inbezug auf den in Rede stehenden Gegenstand eins zu wissen. Der Kaiser, sichtlich erfreut über diese Worte, entgegnete, er habe neuerlich Nachrichten von dem Papste erhalten, denen zufolge sich seine Gesundheit wunderbar kräftige und er einen neuen Hirtenbrief über die soziale Frage vorbereite. Der Herrscher erneuerte am Schluß nochmals den Ausdruck seiner Befriedigung über die Worte des Bischofs, die so ganz dem Ziele entsprächen, das er sich gesetzt habe, und sagte, mit einem Händedruck von dem geistlichen Würdenträger Abschied nehmend: „Ich bin allen denen dankbar, welche mich in diesem Werke unterstützen wollen“.

Den russischen Blättern sekundirt jetzt auch die Brüsseler „Indépendance Belge“, die der Rede des Kaisers an die Civilbehörden in Metz die Deutung unterlegt, man wünsche in Berlin den Ausbruch neuer Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich, und die Erklärungen des Kaisers über seine Friedensliebe würden dadurch dementirt. — Treffend antwortet auf diese Bosheiten der russischen und französischen Chauvinisten die „Münch. Allg. Ztg.“: „Angesichts dieser franco-russischen Kommentare wird jeder Deutsche um so freudiger die Ansprache begrüßen, die Kaiser Wilhelm soeben an die im Jahre 1870 dem Reich wiedergewonnenen Lothringer gerichtet hat, und die auf die impertinenten Bemerkungen der französischen Blätter von der „conquête pas encore définitio“ mit der feierlichen Erklärung antwortet: „Deutsch sind die Reichslande und deutsch werden sie bleiben, dazu helfe uns Gott und unser deutsches Schwert!“ Das ist ein Kaiserwort, an dem es nichts zu drehen und zu deuteln giebt; es ist das keine Herausforderung, wohl aber eine Heimleuchtung, kein Schwertschlag, aber doch ein bezeichnender Griff an die Wehr. Die Kundgebung ist um so achtunggebietender und wirksamer, als hinter dem Kaiser in diesem Falle festgeschlossen das ganze Deutschland steht, mit seinen Fürsten und Völkern. Mag an der Seine und in den Kreisen der russischen Gallamanen das kaiserliche Wort auch verstimmen und die Gemüther erregen, unseres Erachtens kann es nur günstig wirken, wenn man außerhalb der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle weiß, daß es für das deutsche Reich und seine Verbündeten keine andere „elsaß-lothringische Frage“ giebt, als die der Vertheidigung der wiedergewonnenen Lande mit Leib und Leben, mit Gut und Blut“. — Aehnlich schreibt der „Reichsbote“: „Das schöne Kaiserwort zu den Lothringern: „Das geeinte deutsche Reich sichert Ihnen den Frieden, und deutsch sind Sie und werden Sie bleiben, dazu helfe uns Gott und unser deutsches Schwert“ klingt überall in Deutschland nach, es ist der helle klare Ton eines gesunden deutschen Nationalbewußtseins, welches das Erbe der Väter festhält, um es zu besitzen, voll Kraft und Milde und Gottvertrauen zugleich. Manchen wird das Wort, das von nun an leuchtend über der Pforte der Reichslande stehen soll, als eine Mahnung für die Deutschen wie für den Erbfeind, an einen Lieblingsspruch des Fürsten Bismarck erinnern, den er öfters auf plattdeutsch gebraucht hat, auch in der weltgeschichtlichen Stunde vor Ausbruch des Krieges von 1870: Das walte Gott und kalt Eisen“.

Trotz der Geheimhaltung der Beschlüsse der Steuerkonferenzen will ein Berliner Berichterstatter erfahren haben, daß man sich in der Weinsteuerkonferenz für das Prinzip der Weinsteuer entschieden habe, daß sich dagegen in der Tabak-

---

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

Julian suchte den Grund seiner Huldigungen, die ihm so reichlich zu theil geworden waren, in der größeren Empfänglichkeit des weiblichen Gemüths, nicht in sich selbst. Und doch hatten seine persönlichen Eigenschaften keinen geringen Antheil daran. Jener mehr milde als strenge Ernst, auf den schon Agnes in ihrem Briefe angespielt, war es nicht allein, der die Herzen seiner Schülerinnen bestach, es war auch Julians jugendliches Alter, neben welchem sein tiefes Wissen doppelt bewundernswerth erschien, der fortreißende Zauber seines Vortrags, bei geistige Bedeutsamkeit, welche sich in seinen hochinteressanten Gesichtszügen ausprägte, kurz, es konnte sich kaum mehr in einem Lehrer vereinen, um ihn die schwärmerische Verehrung seiner Schülerinnen zu gewinnen.

Mit dankbarem Herzen betrat Julian den ihm so lieb gewordenen Boden wieder, obwohl er sich im Augenblicke seiner Ankunft kaum zurechtfand, denn während früher der Postwagen den Ankömmling an dem gemüthlichen Marktplatze abgesetzt hatte, empfing ihn jetzt, nachdem die Eisenbahn den Weg auch in dieses stille Felsenthal gefunden, eine großstädtisch geräuschvolle Bahnhofshalle. Aber schon beim Heraustreten orientirte er sich; im Thale unten winkten die altbekannten beiden Thürme der Stadt und auf dem Platze vor dem Bahnhofe, wo jetzt Omnibusse und Droschken hielten, hatte ehedem die schöne Lindengruppe gestanden, die so oft das Ziel seiner einsamen Spaziergänge gewesen war. Auf der Hälfte des zu Thale führenden Weges lag der Friedhof mit der kleinen gothischen Kapelle, um welche helle Leichensteine und schwarze Kreuze einen ernsten Kranz bildeten, und dies erinnerte ihn sogleich an ein nicht minder ernstes Geschäft, welches mit seiner Reise in Verbindung stand.

Auf seinen Spaziergängen nach der Lindengrupge nämlich hatte er häufig in einem Bildhauer-Atelier vorgesprochen, welches sich in unmittelbarer Nähe des Friedhofes befand. Hier erfreute er sich stets an den Arbeiten eines Meisters, der einen nicht unbedeutenden künstlerischen Ruf besaß. Seine Gebilde aus Stein und Marmor schmückten nicht nur die Gräber vieler Vornehmen, welche im Kurort statt der gesuchten Heilung ihre letzte Ruhestätte fanden, sondern sie wanderten auch in die Ferne.

Julian erinnerte sich dessen, als er am frischen Grabe der Mutter stand, und faßte den Entschluß, bei seinem Aufenthalte im Kurorte mit dem Bildhauer Rücksprache zu nehmen, um die Schlummerstätte der Mutter mit einem würdigen monumentalen Denkmal zu zieren. Er trat daher mit dem Bruder die Wanderung vom Bahnhofe nach der Stadt zu Fuße an, um unterwegs den Besuch im Bildhauer-Atelier sein erstes Geschäft sein zu lassen.

Sie fanden den Künstler, umgeben von Figuren, Büsten, Sarkophagen und Hunderten von Modellen im Gespräch mit einem älteren Herrn, dessen Tonsur auf dem kraushaarigen Kopf im Verein mit dem langen schwarzen Rocke und schmalen weißen Halsstreifen sogleich den katholischen Geistlichen verrieth.

„In der That, da haben Sie wieder ein Meisterwerk geschaffen, wofür ich Ihnen die Hand drücke,“ sagte der geistliche Herr, während der Bildhauer die Brüder mit einer stummen Verbeugung bewillkommnete, ohne Julian sogleich wiederzuerkennen.

„Je länger ich es betrachte, desto schwerer fällt mir's, mich davon zu trennen. Eine Madonna zwar nach der italienischen Schule und keine Marie im biblischen Sinne; die Schönheit ist Selbstzweck. Aber diese Schönheit hat so wenig Sinnliches und soviel Erhabenes, so viel reine Stimmung, daß ich mich keinen Augenblick besinnen würde, ihr einen Platz am Altar einzuräumen.“

„Und wer wollte Sie daran hindern?“ fragte der Bildhauer lächelnd.

„Unser Kirchenfond,“ antwortete der Geistliche mit einem schweren Seufzer. „Wir brauchen ein neues Altartuch, eine neue Orgel, und unsere ganze Kirche bedarf dringend einer Restauration. Wollte ich nun gar noch eine neue Madonna aus karrarischem Marmor anschaffen, so wäre das unseren bescheidenen Mitteln zu viel zugemuthet. Nein, Lieber, wenn nicht ein Wunder geschieht und der Himmel das Herz eines reichen Gönnes erweckt, welcher uns die Statue — nach dem Preise wage ich gar nicht zu fragen — zum Geschenk macht, so wird wohl bald ein Museumspublikum, nie aber eine andächtige Gemende zu dieser wunderbaren Madonna emporschauen. Doch ich habe schon zu lange bei Ihnen verweilt,“ schloß der Geistliche seine Rede, „und Ihre Zeit gehört jetzt diesem Herr.“

Damit empfahl er sich, an der Thüre noch einen wehmüthigen Blick auf das Kunstwerk zurückwerfend, dem er eben so beredtes Lob ertheilt hatte.

„Ein großer Freund und Kenner der bildenden Künste,“ erläuterte der Bildhauer, als der Geistliche sich entfernt hatte, „man nennt ihn in der Gegend den Michel Angelo von Grafenweier; er malt und modellirt ganz allerliebst. Sein größter Stolz ist seine kleine Sammlung werthvoller Orginalgemälde, in welche er sein ganzes Vermögen gesteckt hat.

Auch die Gebrüder Norneck waren in das Anschauen der Madonna versunken, die in Uebergröße noch auf dem drehbaren Piedestal stand, auf welchem sie unter dem Meißel des Künstlers hervorgegangen war. Selbst Lucius, sonst nur für ausgeprägt sinnliche Schönheit empfänglich, schien voll Bewunderung für das klassische Ebenmaß der edlen Gestalt und die tadellos schönen, wie von warmem Leben durchhauchten Gesichtszüge, in denen ein rührender Ausdruck von Unschuld und Herzensreinheit lag.

Julian betrachtete die Madonna offenbar mit getheilten Empfindungen. Nicht, daß er das Kunstwerk weniger als sein

Steuerkonferenz die Ansichten auch heute noch wenig geklärt hätten.

Bezüglich der preußischen Landtagswahlen verlautet, daß die Wahlmännerwahlen am 26. oder 27. Oktober, die Wahlen der Abgeordneten im ersten Drittel des November stattfinden sollen. Die Einberufung des Landtags erfolge erst Mitte Januar.

Französische Blätter wollen wissen, daß der deutsche Botschafter Graf Münster zu demissioniren gedenke und zu seinem Nachfolger der Madrider Gesandte, Radowitz, ausersehen sei. In deutschen amtlichen Kreisen ist von einem solchen Virement nichts bekannt.

Neuerdings wird, und zwar an der Berliner Börse, das Gerücht verbreitet, daß demnächst, und zwar in recht hohem Betrage, mit der Ausgabe von Reichs- und Staatsanleihe vorgegangen werden solle. Die „Nordd. Allg. Ztg." kann demgegenüber nur wiederholt versichern, daß an all den Stellen, welche hierbei in Betracht kämen, von einer derartigen Absicht nicht das geringste bekannt ist.

Es heißt, dem „Reichsboten" zufolge, das Verlangen, auch Vertreter der Landwirthschaft bezüglich eines russisch-deutschen Handelsvertrags zu hören, dürfte regierungsseitig berücksichtigt werden. Das wäre auch nicht mehr als billig.

Der Innungsausschuß zu Freiburg u. F. spricht sich über die Vorschläge des Ministers, betr. Handwerkerkammern und Fachgenossenschaften, wie folgt aus: „Die Versammlung hat den Entwurf unparteiisch geprüft und ist zu der einstimmigen Ueberzeugung gekommen, daß ein Zusammenwirken von Fachgenossenschaften und Innungen unmöglich ist, um so mehr als die Innungsmitglieder auch den Fachgenossenschaften angehören sollen. Die Organisation des Handwerks kann nur auf der Grundlage der bereits bewährten Innungen mit Beitrittszwang und Befähigungsnachweis aufgebaut werden. Die Fachgenossenschaften sind infolge ihrer räumlichen Ausdehnung über den ganzen Bezirk der Handwerkerkammern nicht geeignet, den Zweck derselben, die Pflege des Gemeingeistes, sowie die Aufrechterhaltung und Stärkung der Standesehre unter den Genossen, wie dies die örtlichen Fachinnungen nach Möglichkeit thun, zu erfüllen. Auch ist der Handwerkerstand nicht mehr in der Lage, neben den Lasten und Opfern der Arbeiterschutzgesetze noch weitere Beiträge für Innungen, Fachgenossenschaften und Handwerkerkammern zu leisten". Aehnlich dürften die Gutachten anderer Handwerker-Korporationen ausfallen.

Die „Gazetta Piemonise" veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen preußischen Gesandten, v. Schlözer, wonach er auf die Herausgabe eines Werkes über den Vatikan verzichte, weil ihn ein höherer Wille zum Schweigen nöthige.

Durch den Ausfall der Wahlen ist den französischen Sozialisten der Kamm gewaltig geschwollen und sie fangen an, stark zu bramarbasiren. So erklärte der Sozialistenführer Vaillant, nicht ein Sieg, sondern eine Niederlage bedeute der Ausfall der Wahlen für den Ministerpräsidenten Dupuy, da er den revolutionären Sozialismus als den größten Feind bezeichnete. Nun sei die Antwort des Landes darauf erfolgt, indem es eine starke Minorität von revolutionären Sozialdemokraten in die Deputirtenkammer entsandt habe. „Wir werden", schreibt Vaillant dem Redakteur des „Gaulois", „in der Kammer die gefährliche opportunistische Opposition bekämpfen und mit Goblets Sozialisten zusammenarbeiten. Wir werden durch energische Propaganda Frankreich für sozialistische Reformen vorbereiten, so daß wir die Majorität in der Kammer nicht brauchen. Die Revolution ist nahe!"

Der Stadtrath von Toulon hat den geforderten Kredit für den Empfang der russischen Flotte einstimmig bewilligt. Auch die revolutionär-sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmten dafür. Was sagen dazu die deutschen „Genossen"?

Am englischen Hofe läuft das Gerücht um, der Zarewitsch würde sich mit der 16jährigen Prinzessin Sybille von Hessen, aus dem landgräflichen Hause, die augenblicklich in Fredensborg weilt, verloben.

In England steht noch immer die Homerulebill und der traurige, blutig gefärbte Bergarbeiter-Ausstand auf der Tagesordnung. Für diejenigen, welche mit englischen Parlamentssitten nicht vertraut sind, mag die Annahme der Bill bei ihrer ersten Lesung im Oberhaus einige Ueberraschung hervorgerufen haben. Dies Votum ist allerdings von höchst komischem Beigeschmack. Das englische Oberhaus ist nämlich beschlußfähig bei Anwesenheit von nur drei Mitgliedern; am verflossenen Sonnabend war gerade die doppelte Zahl — 6 Lords! — anwesend und noch dazu Freunde der Bill. Am Dienstag begann die zweite Lesung. Trotz der feurigen Beredtsamkeit des Lord Spencer harrt des Homerule im Oberhaus das vorausbestimmte Schicksal: Ablehnung! Die Bill gelangt also wieder ans Unterhaus, das selbstverständlich nichts Eiligeres thun wird, als sein in voriger Woche abgegangenes Votum zu Gunsten der Bill zu wiederholen; letztere geht also nochmals an das Oberhaus, welches sie zum zweitenmale ablehnen wird. Mit diesem Augenblick erst tritt der für die Regierung kritische Moment ein. Denn nun muß die Regierung zur Auflösung des Unterhauses schreiten und Neuwahlen vornehmen lassen. Gladstone benutzt die ihm augenblicklich günstige Strömung zur Einbringung neuer Reformpläne auf liberaler Grundlage; sie machen am besten Stimmung zu den etwaigen Neuwahlen, bei denen es sich dann weniger um Homerule, als um die Existenz des Oberhauses handeln wird, das von den Liberalen in der Regierungsmaschine schon längst als lästiges Hemmniß betrachtet wird.

Während in Südwales der Ausstand der Bergleute als beendet angesehen werden kann, werden aus den anderen Streikgegenden schwere und blutige Ausschreitungen seitens der Ausständigen gemeldet. Der Streik hat auch bereits die Wirkung geübt, daß auf mehreren Eisenbahnstrecken Süd-Englands der Güter- und Personenverkehr bedeutend eingeschränkt werden mußte.

Die Verstimmung zwischen England und Frankreich wegen des Vorgehens Frankreichs in Siam soll vorerst auf diplomatischem Wege beseitigt werden: Lord Dufferin hat sich im Auftrag der englischen Regierung nach Paris begeben, um die Interessen der englischen Kaufleute in Siam aufs kräftigste zu wahren; gleichzeitig läßt die französische Regierung versichern, daß ihre in Siam gestellten Forderungen ganz loyale seien. (!)

Deutsches Reich.

Berlin, 7. September 1893.

— Die beiden Kavallerie-Divisionen des 8. und 16. Armeekorps, jede in der Stärke von 6 Kavallerie-Regimentern, einer reitenden Abtheilung Artillerie und einem Pionier-Detachement, führten am Dienstag kriegsmäßige Märsche aus; ihre Vortruppen stießen in der Nacht zum Mittwoch auf einander; Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, leitete diese Uebung. Mittwoch früh wurde das Manöver beider Armeekorps nördlich Teterchen fortgesetzt. Se. Majestät der Kaiser hatte sich mit Sonderzug von Urville dorthin begeben, die Fürstlichkeiten waren mit einem Zuge von Metz aus nach dem Manöverfelde gefahren. Das erste Zusammentreffen fand um 10 Uhr vormittags statt. Das 8. Corps suchte von Trombern aus die günstige Stellung, welche das 16. Corps nördlich von Teterchen inne hatte, zu forciren, wurde jedoch abgewiesen. Hauptsächlich fand Artilleriekampf statt. Schließlich ging das 8. Corps zum Bajonettangriff über, welcher abgeschlagen wurde. Um 12 Uhr war Kritik, dann wurde das Gefecht abgebrochen. Die Kavallerie kam bei dem für sie ungeeigneten Terrain zu keiner Verwendung in größerem Maßstabe. In Teterchen waren Bahnhof, Häuser und Straßen reich geschmückt. Um 2 Uhr fuhren die Fürstlichkeiten nach Metz zurück, alsdann begab sich der Kaiser wieder nach Urville. Am Donnerstag Morgen fuhr Se. Majestät von Schloß Urville nach dem Manöverterrain bei Teterchen und Bolchen und wohnte den Uebungen bis zum Schlusse bei, worauf die Kritik und die Rückkehr erfolgte. Die Nordarmee, das 8. Corps, war bis Bolchen vorgedrungen; die Südarmee, geschlagen, zog sich bis Möhringen-Weibelskirchen zurück. Am Freitag ist Schluß der Kaisermanöver. Das Befinden des Kaisers ist trotz der Anstrengungen der letzten Tage ein ganz vorzügliches.

— Aus Upsala wird gemeldet: Der Erzbischof promovirte am Mittwoch feierlich den Großherzog von Weimar zum Ehrendoktor der Universität Upsala.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi besuchte am Mittwoch Nachmittag den Statthalter in dessen Absteigequartier und verweilte dort über eine Stunde.

— Der „Pfälzische Kourier" schreibt: „Zum Befinden des Fürsten Bismarck sind wir in der Lage aus absolut zuverlässiger Quelle mitzutheilen, daß sich der Fürst besser befindet, den Strapazen einer längeren Reise jedoch nicht gewachsen ist.

— Der Finanzminister Dr. Miquel gedachte, wie dem „Hann. Kour." gemeldet wird, in diesen Tagen seine Badekur in Scheveningen abzubrechen.

— Der Justizminister Dr. v. Schelling ist von seinem Urlaub in Berlin wieder eingetroffen.

— Es wird für den Fall epidemischer Verbreitung der Cholera beabsichtigt, an den Binnenschifffahrtsstraßen, wie im Vorjahr, Stationen zur gesundheitspolizeilichen Ueberwachung der Schiffsbevölkerung und zur Desinfektion der Fahrzeuge einzurichten. Behufs Besetzung der Stationen, soweit die dafür verfügbaren Kräfte nicht ausreichen sollten, werden im „Reichsanzeiger" rüstige Aerzte aufgefordert, sich bei den Regierungspräsidenten ihres Wohnbezirkes zu melden. Die Vergütung für die Dienstleistung beträgt 20 Mk. täglich.

— Am Donnerstag fand im Metzer Dom, wie alljährlich, die große Feier zum Andenken an die vor Metz gefallenen Lothringer im Feldzuge von 1870 statt. Die französischen Journalisten sind deshalb sämmtlich in Metz geblieben, um darüber zu berichten.

— Die in Berlin stattgefundene Konferenz für das Idiotenwesen beschloß in ihrer heutigen Schlußsitzung, durch den Vorstand in Verbindung zu treten mit den Vertretern der Erziehung blinder, epileptischer und taubstummer Kinder Deutschlands zu gemeinsamem Vorgehen zur Herbeiführung des gesetzlichen Erziehungszwanges für geistig und körperlich belastete Kinder.

— Von den Angehörigen des Ingenieurs Paasch sind nach der „Staatsb. Ztg." Schritte gethan worden, um seine Entlassung aus der Irrenanstalt zu erreichen. Professor Dr. Paul Förster will in der betreffenden Angelegenheit in den nächsten Tagen eine Audienz beim Minister nachsuchen.

Bremen, 7. September. Die 46. Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins hat die große Liebesgabe im Betrage von etwa 18 000 Mark der Gemeinde Troppau in Oesterreichisch-Schlesien zugesprochen. Zum Ort der nächstjährigen Hauptversammlung wurde Darmstadt gewählt.

Augsburg, 7. September. In seiner Ansprache an den Juristentag hob der Justizminister Frhr. von Leonrod die großen Verdienste des Juristentages um die einheitliche Gesetzgebung, um die Theorie und Praxis hervor und forderte die Anwesenden zu weiterer Mitarbeit an den bevorstehenden wichtigen und schwierigen Aufgaben einer gesunden Gestaltung des bürgerlichen Rechts auf. Der Vorsitzende, Professor v. Gneist, dankte im Namen des Juristentages. In der Plenarsitzung berichtete Justizrath Wilke-Berlin über die Entwickelung der Gesetzgebung in den beiden letzten Jahren in Deutschland und Oesterreich. Die in den Abtheilungssitzungen behandelten Themata betrafen Abzahlungsgeschäfte, Pfandrecht an Grundstücken, Bankdepotgeschäfte und das Verhältniß zwischen Geldstrafen und Freiheitsstrafen.

Ausland.

Krakowiec, 6. September. Am gestrigen Manövertage fand ein Zusammenstoß von Infanteriemassen mit Kavallerie statt; der Kampf wurde jedoch abgebrochen, und erst heute wird die Entscheidung erwartet. Der Kaiser wohnte dem Manöver bis zum Schlusse bei. Der Gesundheitszustand der Truppen ist trotz großer Strapazen fortdauernd günstig.

London, 7. September. Der „Daily Chronicle" erfährt aus Kairo aus bester Quelle, der Khedive habe beschlossen, England im Frühjahre zu besuchen. In einer kürzlichen Unterredung äußerte der Khedive, er wolle England besser kennen lernen, auch die Engländer sollten ihn besser kennen lernen.

Athen, 7. September. Das griechische Parlament wird anfangs Oktober eröffnet.

Buenos Ayres, 7. September. In der Provinz Corrientes ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Nationalgarde wurde entlassen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Culmer Lande, 6. September. (Honigpreise). In diesen Tagen kamen Händler, um den Bienenwirthen den Honig abzukaufen. Sie zahlten für den Centner Honig in den Waben 27 Mk. Andere Imker fuhren mit dem Honig nach Thorn; sie verkaufen ihn dort an die Honigfabriken und erhalten für den Centner 30—35 Mk.

Konitz, 6. September. (Die Frequenz auf dem Gewerbeausstellungsplatz) ist, trotzdem das Wetter anfangs nicht sehr günstig war, eine recht rege. Außer etwa 900 Dauerkarten wurden für einzelne Personen verausgabt am 2. September 740, am 3. September 1707, am 4. September 481 und am 5. September 520.

Marienwerder, 5. September. (Selbstmord). Die schon bejahrte Wittwe Dreifert, Mutter der vor einigen Wochen vom Blitze erschlagenen Maurerfrau Marquardt, erhängte sich gestern auf dem Friedhofe an einem Baume über dem Grabe ihrer Tochter.

Marienburg, 5. September. (Vom Hochschloß.) Im oberen Kreuzgang des Hochschlosses schreiten die Deckenmalereien schnell vorwärts. Meistentheils sind sie in mattgrüner und rother Farbe gehalten; über der Konventskirchenthür ist das vom Jahre 1280 stammende Thonbildwerk, die goldene Pforte, prachtvoll erneuert, mit Goldschmuck und in mattgrüner Farbe auf dunklem Grunde gehalten. Auch die Schlafsäle der Ritter werden in kürzester Zeit fertig gestellt sein. In der Nähe der Eingangsthür zu diesen ist unter einem Kreuze ein Gedicht: „die Ermordung Werner von Orseln's durch Johann von Enndorf" in altdeutscher Schrift angebracht.

Neuteich, 6. September. (Schwente-Entwässerung. Unglücksfall.) Die Bevollmächtigten des Schwente-Entwässerungsverbandes hielten gestern im Deutschen Hause eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, behufs Beschaffung von Mitteln zur Herstellung der Schwente-Regulirungsarbeiten eine Anleihe von 300 000 Mk. bei der Central-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft aufzunehmen. — Ein Unglücksfall hat sich in dem Dorfe Kl. Mausdorf ereignet. Ein dortiger Besitzer nahm zur Pflege eines erkrankten Kindes eine Kinderfrau an. Dieselbe wollte dem Kinde die verordnete Medizin reichen, nahm aber aus Versehen eine neben der Medizinflasche stehende Flasche mit Karbol und gab dem Kinde davon ein. Unter großen Schmerzen verstarb dasselbe nach kurzer Zeit.

Danzig, 7. September. (Weichselschifffahrtskommission. Schweres Brandunglück). Die Weichselschifffahrtskommission hat heute ihre diesjährige Strombereisung bei Plehnendorf beendigt. Am ersten Tage wurde die Strecke von der Landesgrenze bis Graudenz bereist, gestern Nachmittag traf die Kommission in Marienburg ein, wo das zweite Nachtquartier genommen wurde und heute wurde die Reststrecke der Nogat und die Danziger Weichsel inspizirt. — Gestern nachts brannten die dem Besitzer Adolf Sieg gehörigen Gehöfte in Gr. Trampken mit vollem Einschnitt sowie lebendem und todtem Inventar total nieder. Bei der Rettungsarbeit, welche von Herrn A. Sieg geleitet wurde, ist derselbe leider den Flammen zum Opfer gefallen. Um das lebende Inventar zu retten, setzte er sein Leben ein. Als man ihn fand, war er bereits bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. (D. Z.)

Elbing, 6. September. (Durch das unvorsichtige Umgehen mit einem geladenen Revolver) wurde hier am Montag der Handlungsgehilfe eines hiesigen Kaufmanns ziemlich schwer verletzt. Ein Lehrling jenes Kaufmanns hatte sich heimlich eine Schußwaffe zu verschaffen gewußt, spielte mit derselben in dem Zimmer, in welchem sich der Verletzte aufhielt, der Revolver entlud sich und es wurde der Gehilfe, der auf einem Bette saß, in den Oberkörper getroffen. Die Kugel hat bisher nicht entfernt werden können. (E. Z.)

Königsberg, 6. September. (Ueber die Personalien unseres neuen Ober-Bürgermeisters) macht die „K. H. Z." folgende Angaben: Theodor Herm. Hoffmann ist in Gr. Lauth bei Königsberg als Sohn des noch hier am Orte lebenden früheren Kaufmanns, jetzigen Rentiers Hoffmann, geboren worden und hat an der Albertusuniversität Jura und Cameralia studirt. Seit 1864 Regierungsassessor, war er später als Stadtkämmerer in Stettin thätig und wurde am 6. Februar 1872 zum Stadtkämmerer in Königsberg gewählt, welche Stelle er am 1. April 1872 antrat. Das Amt des zweiten Bürgermeisters übernahm er am 18. Dezember 1883, und wurde im Jahre 1887 zum Vertreter der Stadt Königsberg in den Reichstag gewählt.

Labiau, 5. September. (Vom Blitz erschlagen). Vor ein paar Tagen befand sich der Gastwirth Budszun in Szargillen nebst seiner Tochter und mehreren Gästen während eines Gewitters in der Gaststube. Da fuhr plötzlich ein kalter Schlag in das Gasthaus und traf den B., der gerade sein Frühstück verzehrte, und streckte ihn sofort todt zu Boden. Seine dicht neben ihm sitzende Tochter blieb unversehrt.

Insterburg, 6. September. (Obstmarkt.) Der hiesige landwirthwirthschaftliche Kreisverein beschloß in seiner heutigen Sitzung, die seit fünf Jahren bestehenden ostpreußischen Obstmärkte auch für die Zukunft beizubehalten. Zu diesem Zwecke wurde ein aus vier Personen bestehendes Komité mit den nothwendigen Vorarbeiten für den im Oktober d. Js. abzuhaltenden Obstmarkt betraut.

Lyck, 5. September. (Lokalgewerbeausstellung). In einer hier abgehaltenen Versammlung von Gewerbetreibenden ist beschlossen worden, im nächsten Jahre hier eine Lokalgewerbeausstellung zu veranstalten.

Tilsit, 6. September. (Ruhr. Neues Stadttheater). Von dem gestrigen Bestande, 44 Ruhrkranke am hiesigen Orte, sind bis heute 2 Personen verstorben, 3 genesen. Außerdem sind 5 frische Fälle zur Anmeldung gelangt. — Der Neubau unseres Stadttheaters ist soweit beendet, daß das Gebäude in seiner gänzlichen Vollendung am 15. d. M. dem hiesigen Magistrate übergeben werden kann. Demnächst soll eine Beleuchtungsprobe des Innern mittels der elektrischen Anlage stattfinden. Gegenwärtig werden die 592 Sitzplätze hergerichtet.

Argenau, 6. September. (Verschiedenes). In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung haben sämmtliche Stadtverordnete ihr Amt niedergelegt. Der Versammlung wohnte auch Herr Landrath v. Oertzen bei. — Der Kreisthierarzt Dr. Felisch aus Inowrazlaw revidirte heute hier sämmtliche Ställe und ordnete die sofortige Abstellung aller Unregelmäßigkeiten an. — Die hiesige Sterbekasse hat durch ihre umsichtige Leitung einen Reservefonds von 2000 Mk. erreicht. — Das Sedanfest wurde, wie alljährlich, durch Schulakte, Kinderfest und Versammlung im

---

Bruder bewunderte oder gar einen scharfen kritischen Maßstab angelegt hätte, aber sein erster Eindruck schien mehr der der Ueberraschung, sein Blick haftete auf dem schönen Marmorantlitz wie in einem Buche, dessen Inhalt tief die Seele beschäftigt, und während seiner ganzen folgenden Unterredung mit dem Bildhauer war er auffallend zerstreut und machte befremdliche Pausen, während deren sein Auge wie in magischem Zauber immer wieder von der Madonna angezogen wurde. . . . . . Er hatte sein Geschäft beendet, Zeichnungen und Modelle für das Grabmonument eingesehen und seine Wahl getroffen und wollte sich schon mit Lucius entfernen. Da wandte er sich noch einmal zurück.

„Darf ich mir eine indiskrete Frage erlauben?" redete er den Bildhauer an.

„Bitte, ich stehe zu Ihren Diensten."

„Ich kann mich täuschen," fuhr Julian fort, „aber ich glaube das Urbild zu kennen, welches Ihnen zu dieser Madonna als Modell gedient hat."

Der Bildhauer antwortete durch ein zustimmendes Lächeln.

„Es kann niemand anders sein, als Fräulein Wex," führte Julian aus, während der Bildhauer beziehend nickte, jene Blanka Wex, Lucius, welche in dem Briefe an unsere selige Mutter als Mariens Freundin bezeichnet wurde. Sie war einst meine Schülerin," richtete er das Wort jetzt wieder an den Bildhauer, „und als ich von hier wegging, mochte sie etwa vierzehn Jahre zählen. Aber trotz des fünfjährigen Zwischenraumes erkannte ich in der Madonna doch ihre Gesichtszüge sofort wieder, — woran eigentlich, das ist mir selbst räthselhaft, denn so sehr sie auch damals schon die künftige Schönheit verrieth, so sehr weicht doch die Entwickelung, welche dieser Kopf zeigt, von der Vorstellung ab, die ich mir davon gebildet hatte. Ich nehme daher doppeltes Interesse an Ihrem Werke, und für den Antheil, welcher Ihrer Kunst davon gebührt, gestatten Sie auch mir, Ihnen die Hand zu drücken." (Fortsetzung folgt.)

Kriegerverein gefeiert. — Die wegen der Choleragefahr angeworbenen Krankenwärter werden von Herrn Dr. Glabisz auf das sorgfältigste ausgebildet.

Bromberg, 5. September. (Bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals) am 17. d. Mts. werden große Festlichkeiten stattfinden. Auch der Provinzial-Sängerbund wird an der Feier theil nehmen. Der Festzug verspricht recht großartig zu werden; bereits liegen Anmeldungen von über 5000 Personen vor.

Bromberg, 6. September. (Choleraverdächtiger Todesfall.) Nach einer heute Nachmittag dem Kreisphysikus Dr. Haberling hier zugegangenen amtlichen Anzeige ist heute in dem Niederungsdorfe Niederheim (Loskon) bei Fordon das fünf Jahre alte Kind eines dortigen Besitzers unter choleraverdächtigen Krankheitserscheinungen verstorben. Die bakteriologische Untersuchung wird das nähere ergeben.

Posen, 7. September. (Die Domkapitel von Gnesen und Posen) erschienen gestern beim Erzbischof, um demselben ihr tiefstes Bedauern über die Angriffe, welchen der Erzbischof in den letzten Tagen im „Orendownik“, dem Blatte der polnischen Volkspartei, ausgesetzt war, auszudrücken. Heute veröffentlichen die beiden Domkapitel und die Stadtgeistlichkeit von Posen eine gemeinsame warnende Erklärung gegen den „Orendownik“ und den „Postemp“ und versichern dem Erzbischof die Anhänglichkeit im Kampfe gegen die Volkspartei.

Posen, 7. September. (Verurtheilung.) Der Bäckermeister Josef Fitzner von hier wurde heute von der Ferienstrafkammer wegen Vergehens wider das Gesetz betr. den Verkauf von Nahrungsmitteln zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte Waschwasser, das seine an Schwindsucht leidende Ehefrau gebraucht hatte, ferner von dieser gekaute Mohnsemmeln zum Backen verwandt.

Schneidemühl, 6. September. (Artesischer Brunnen.) Der artesische Brunnen in der Kleinen Kirchenstraße dürfte in nächster Zeit wieder die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenken. Das zweite Rohr ist bereits herausgezogen und die Oeffnung versandet. In nächster Woche wird Herr Beyer hier eintreffen, um, je nach dem Auftrage der städtischen Behörden, den Brunnen in der Tiefe zu schließen oder einen solchen herzustellen, der klares und gesundes Wasser liefert.

Stolp, 6. September. (Ein hier ausgebrochener Maurerstreik) ist durch gütlichen Vergleich beendigt und heute haben die Maurer die Arbeit wieder aufgenommen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. September 1893.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsrath Schultz-Niborn in Bromberg, Mitglied der königl. Eisenbahndirektion, ist nach Magdeburg als Mitglied der dortigen königl. Eisenbahndirektion versetzt. Gestorben ist der technische Betriebssekretär Schultze in Bromberg. Ernannt ist Bureaudiätar Knuth in Dirschau zum Betriebssekretär. Versetzt ist Stationsassistent Kreowsky II in Köslin als Stationsaufseher nach Pottangow.

— (Personalien). Der Militäranwärter Feldwebel Klein vom 61. Infanterieregiment ist probeweise als Grenzaufseher nach Pieczenia einberufen worden.

— (Abwehr-Maßregeln gegen die Cholera.) Die betheiligten preußischen Minister haben Bestimmungen ergehen lassen, welche Maßnahmen zur Abwehr der Cholera im landespolizeilichen Interesse liegen und von der Staatskasse zu bezahlen sind. Auf Grund dessen trägt die Staatskasse die Kosten: 1. Für die Kontrollstationen, die Aerzte und das Hilfspersonal dieser. 2. Für die Einrichtung und den Betrieb der Quarantäneanstalten in Seehäfen. 3. Für die zur Ueberwachung nothwendigen Dampfer und Boote. Für die Versorgung der Schiffsbevölkerung mit einwandfreiem Trink- und Nutzwasser. 5. Für die Errichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten für Flößer und Schiffer in Häfen und an Flußläufen. 6. Für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der ans Land gehenden Flößer und Schiffer. 7. Für die Löhnung der Desinfektionsmannschaften. 8. Für die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Unterbringung erkrankter Personen der Schiffsbevölkerung. Weiterhin trägt die Staatskasse noch die Kosten für Ueberwachung des Eisenbahnverkehrs und für die behördlich angeordneten bakteriologischen Untersuchungen.

— (Ein westpreußischer nationalliberaler Parteitag) wird, wie der „Gesellige“ mittheilt, am 1. Oktober d. J., einem Sonntag, in Marienburg abgehalten werden, zu dem auch aus Thorn eine Betheiligung in Aussicht gestellt ist.

— (Kandidaten des höheren Schulamts), welche an Privatanstalten angestellt sind, sind nach einem Erlaß des Unterrichtsministers an die Provinzialschulkollegien nicht in der Kandidatenliste zu streichen, sofern sie sich fortgesetzt den Provinzialschulkollegien zur Verfügung halten.

— (Ausländer) dürfen zur Besichtigung höherer Lehranstalten in Preußen nach einer kürzlich ergangenen Verfügung des Ministers nur dann zugelassen werden, wenn seitens des Ministers hierzu die Erlaubniß ertheilt worden ist.

— (Die Personenzüge) auf Hauptbahnstrecken müssen entweder mit der Carpenterbremse, die von jedem Reisenden im Falle der Noth in Thätigkeit gesetzt werden kann, ausgerüstet werden, oder sie müssen auf der rechten Seite des Zuges eine Zugleine führen, damit der Reisende den Lokomotivführer durch Anziehen der Leine von etwa eingetretenen oder drohenden Gefahren zu benachrichtigen vermag. Sobald die Zugleine angezogen wird, hat der Beamte auf der Lokomotive mit allen Kräften dahin zu wirken, daß er den Zug so bald als möglich zum Halten bringt. Gewöhnlich fahren die Züge mit Carpenterbremse. Nun kann es aber einmal vorkommen, daß am Schluß ein Wagen ohne diese Bremseinrichtung angehängt wird. In diesem Falle mußte bisher die Zugleine über den ganzen Zug gezogen werden, damit die in diesem Wagen sitzenden Reisenden oder der in dem Bremshäuschen befindliche Schaffner in die Lage versetzt wurden, das Nothsignal geben zu können. Dieses Auflegen der Zugleine beansprucht aber mindestens fünf Minuten und die Züge erlitten infolge dessen gewöhnlich Verspätung. Dieser Nachtheil wird vermieden durch eine neue Einrichtung, welche die Bahnverwaltung jetzt eingeführt hat. Tritt der Fall ein, daß ein Wagen ohne Carpenterbremse an einen Carpenterzug gehängt wird, so wird eine Leine nur über diesen Wagen gezogen. Das eine Ende dieser Leine ist so eingerichtet, daß es leicht mit dem Hebel der Carpenterbremse des Nachbarwagens verbunden werden kann. Diese ganze Manipulation erfordert kaum eine Minute. Wird die Leine von einer Wagenabtheilung oder von einem Schaffnersitze aus gezogen, so öffnet sich der Hahn der Carpenterbremse durch Umdrehen des Hebels, die zusammengepreßte Luft strömt aus und die Bremse ist hergestellt. Diese Einrichtung ist nicht nur der Zeitersparniß wegen vorzuziehen, sondern sie erweist sich auch in Nothfällen durch direkte Wirkung viel zweckmäßiger als die Nothleine.

— (Abschuß von Fischreihern, Kormoranen ꝛc.). Um den auf Hebung der Binnenfischerei abzielenden gemeinnützigen Bestrebungen thunlichst entgegenzukommen, erfolgt ebenso nachdrücklich als erfolgreich der Abschuß der den Fischbeständen schweren Abbruch thuenden gefiederten Räuber, der Fischreiher, Kormorane ꝛc. Von diesen Schädlingen wurden während des Etatsjahres 1892/93 in den preußischen Staatsforsten nicht weniger als 4420 Stück erlegt; dazu treten noch 171 Stück erlegte Fischottern, sowie 187 zerstörte Reiherhorste.

— (Manöverbedürfnisse). Gestern wurden auf der Uferbahn 5000 Kommisbrote verladen, die für unsere im Manöver befindlichen Truppen bestimmt sind. — Allwöchentlich gehen 4—6 Waggons mit gepreßtem Heu, vom hiesigen Proviantamt verladen, nach den Reichslanden ab.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden eine Partie Backwaaren in einem Hausflur der Elisabethstraße und ein Geldbetrag, in Papier gewickelt, in der Gerberstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,90 Meter über Null. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Anna“ mit einer Ladung von 700 Tonnen Heringen, Petroleum, Palmöl, Gudron, Dachpappe, rothbuchenen Bohlen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und der Güterdampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Zucker, Heringen, Petroleum, Schmalz, Oel und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine“ mit einer kleinen Ladung leerer Bierfässer, Spiritus und Branntwein nach Königsberg.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 206 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 7. September. (Die Macht der Gewohnheit). Ein hiesiger Arbeiter hatte heute auf dem Standesamte zu thun und sollte dort seinen Namen in das ihm vorgelegte Buch schreiben. Doch zitterte seine rechte Hand so stark, daß es ihm unmöglich wurde, zu schreiben. Er bat um Entschuldigung, da er noch nichts, entgegen seiner Gewohnheit, „genossen“ hatte und lief schnell in eine Schänke, trank dort einige Schluck „gebrannten Wassers“ und kam dann so gekräftigt zurück, worauf er seinen Namen auch einigermaßen deutlich schreiben konnte. (P. A.)

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn den 7. September.

Eingegangen für M. Ehrlich, L. Ehrlich, Jos. Braff, W. Bromberg, W. Rosenblum durch Bromberg 8 Traften, für ersten 538 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 439 kieferne Sleeper, 2497 kieferne einfache Schwellen, 148 eichene Plancons, 10 Eichen-Rundholz, 1693 eichene Rundschwellen, 2937 eichene einfache Schwellen, 6126 Blamiser, für zweiten 87 Kiefern-Rundholz, 209 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 177 kieferne Sleeper, 270 kieferne einfache Schwellen, 193 eichene Plancons, 188 eichene Rundschwellen, 440 eichene einfache Schwellen, 500 Blamiser, für dritten 2947 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 777 kieferne Sleeper, 3312 kieferne einfache Schwellen, 1475 eichene Plancons, 190 Eichen-Rundholz, 74 Eichen-Kantholz, 5103 eichene einfache Schwellen, 4201 Blamiser, für vierten 358 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, für fünften 770 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 153 kieferne Sleeper, 54 kieferne einfache Schwellen, 170 eichene Plancons, 857 eichene einfache Schwellen, 2033 Stäbe; für A. Kostowski durch Jedlinski 3 Traften, 216 Kiefern-Rundholz, 1891 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 438 kieferne Sleeper, 7491 kieferne einfache Schwellen, 292 Eichen-Kreuzholz, 885 eichene Rundschwellen, 31 200 Blamiser; für D. Bialistocke u. Co. durch Dworski 6 Traften, 3396 Kiefern-Rundholz, 252 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 4500 kieferne einfache Schwellen, 246 Tannen-Rundholz; für S. Hückstein durch Feinsberg 3 Traften, 1840 Kiefern-Rundholz, 38 Tannen-Rundholz; für J. Rosenblum durch Reiskind 6 Traften, 2407 Kiefern-Rundholz, 159 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 63 kieferne Sleeper, 155 kieferne einfache Schwellen, 728 Tannen-Rundholz, 595 Rundelsen, 107 Rundbirken.

Mannigfaltiges.

(Cholera.) Neue Cholerafälle sind am Donnerstag in Berlin nicht vorgekommen. Die Zahl der in den Krankenhäusern behandelten Cholerakranken ist durch Entlassung einer genesenen Patientin aus dem Krankenhause Moabit auf 6 zurückgegangen. — Die Cholerakommission des Hamburger Senats beabsichtigt, sich am 15. September aufzulösen. — Am 6. und 7. September sind dem Kaiserlichen Gesundheitsamte zwei neue Cholerafälle aus dem Rheingebiet gemeldet worden und zwar die Erkrankung eines in Wanheim (Bürgermeisterei Duisburg) wohnenden Platzarbeiters sowie die Erkrankung eines Schiffsheizers in Mannheim.

(Den Berliner Cafés) droht eine neue scharfe Polizeiverordnung, wonach kein Café mehr nach 2 Uhr nachts offen gehalten werden darf, und alle, in welchen Damen zweifelhaften Charakters verkehren, schon um 12 Uhr nachts geschlossen werden sollen.

(Gekentertes Torpedoboot.) Unsere Marine ist wieder von einem beklagenswerthen Unfall betroffen worden. Aus Saßnitz wird gemeldet: Als heute das hier sich aufhaltende Torpsedoschulchiff „Blücher“ die Anker lichtete, schlug das zu diesem Zweck mit 8 Mann Besatzung ausgesetzte Boot um. Zwei Lieutenants, welche sofort ins Wasser sprangen, gelang es, 5 Mann zu retten, während die 3 anderen ertranken. Die Leichen sind bereits geborgen. Zwei von ihnen hielten sich so fest umschlungen, daß sie kaum zu trennen waren.

(Die englische Luft-Yacht „Insekt“), deren französische Inhaber bekanntlich in Kiel unter dem Verdacht der Spionage verhaftet worden waren, ist am Mittwoch freigegeben worden. Sie wollte am nächsten Tage die Rückreise nach Cowes antreten.

(Verhaftung.) Aus Hamburg wird der „Magdeburgischen Zeitung“ gemeldet, daß wegen Unterschlagung von 200 000 Mark der Direktor einer dortigen Assekuranz-Gesellschaft verhaftet worden ist.

(Zum Xantener Knabenmord.) Die Meldung über eine Wiederaufnahme der Untersuchung in Sachen des Xantener Mordes widersprechen einander vielfach. Wie die „Kreuzztg.“ hört, beschäftigt sich das Ministerium des Innern schon seit ein paar Monaten mit Wiederaufnahme der Angelegenheit. Auf Antrag des Justizministers wurde vom Minister des Innern der Polizeipräsident aufgefordert, bis Ende August einen Kommissar namhaft zu machen, der sich Anfang September nach Xanten begeben und seine Thätigkeit dort beginnen solle. Dies ist nun geschehen; wie schon berichtet, hat sich Kriminal-Kommissar Nautenberg dorthin begeben. — Eine Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Buschoff wäre nur unter folgenden Verhältnissen möglich: Buschoff ist rechtskräftig freigesprochen, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu ungunsten des Angeklagten findet nach § 402 St.-Pr.-O. nur statt: 1. Wenn eine in der Hauptverhandlung zu seinen Gunsten als echt vorgebrachte Urkunde fälschlich angefertigt oder verfälscht war; 2. Wenn ein Zeuge oder Sachverständiger zu seinen Gunsten einen wissentlichen oder fahrlässigen Meineid geleistet hat; 3. Wenn ein Richter oder Geschworener bei dem Urtheil mitgewirkt, welcher sich in Beziehung auf die Sache der Verletzung einer Amtspflicht schuldig gemacht, und 4. Wenn von dem Freigesprochenen vor Gericht oder außergerichtlich ein glaubwürdiges Geständniß der strafbaren Handlung abgelegt wird. Die Nummer 3 scheidet ohne weiteres aus; ebensowenig ist bekannt geworden, daß Buschoff ein glaubwürdiges Geständniß der strafbaren Handlung abgelegt wird. Bezüglich der Nummer 1 und 2 schreibt § 403 l. c. aber vor, daß ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, welcher auf die Behauptung einer strafbaren Handlung gegründet werden soll, erst dann zulässig ist, wenn wegen dieser Handlung eine rechtskräftige Verurtheilung stattgefunden hat. Nach § 410 l. c. muß aber auch dargethan sein, daß die etwa begangene strafbare Handlung auf das freisprechende Urtheil von Einfluß gewesen ist.

(Postkarten für drei Pfennige) werden jetzt, für den Aufgabeort und den dazu gehörigen Landbestellbezirk giltig, in Baiern eingeführt. Hoffentlich schließt sich die deutsche Reichspost möglichst bald dem Vorgehen Baierns an.

(Ein vierfacher Frauenmord) ist in Oostburg in der holländischeu Provinz Zeeland verübt worden. Man fand die vier Ermordeten mit zerschnittenen Hälsen auf. Die Mörder sowie die Ursache der That sind unbekannt. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt.

(Zur Abtödtung der Cholerakeime.) Das vorläufige Ergebniß der von der Düngerabtheilung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft nach Vereinbarung mit dem kaiserlichen Gesundheitsamte veranlaßten eingehenden Untersuchungen über die Frage der Abtödtung der Cholerakeime in der Fäkalien ist, daß Torfmull allein keine sichere Garantie für Abtödtung der in den Fäkalien enthaltenen Cholera- (und Typhus)-Keime gewährt, daß dagegen ein Zusatz nur geringer Mengen Schwefelsäure zum Torfmull die Cholerakeime sehr rasch tödtet und daß ebenso gewöhnlicher Spritessig ein außerordentlich wirksames Mittel hier für ist.

Neueste Nachrichten.

Osnabrück, 7. September. Im Stüveschachte der bei Osnabrück gelegenen Zeche „Piesberg“ verunglückten heute neun Bergleute infolge Wasserdurchbruchs.

Chicago, 8. September. Bei Colchour nahe bei Chicago sind zwei Personenzüge zusammengestoßen. Die Eisenbahnwagen thürmten sich übereinander, 25 Personen wurden verwundet, 10 getödtet.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Sept.	7. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—85	211—65
Wechsel auf Warschau kurz	211—30	211—25
Preußische 3 % Konsols	85—20	85—10
Preußische 3½ % Konsols	99—90	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—75	106—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	66—
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	63—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—50	96—50
Diskonto Kommandit Antheile	172—40	172—
Oesterreichische Banknoten	162—15	161—90
Weizen gelber: Septb.-Okt.	149—50	150—25
Okt.-Novbr.	152—25	153—25
loko in Newyork	70—¼	71—½
Roggen: loko	130—	131—
Sept.-Oktbr.	131—50	132—50
Oktober-Nov.	133—75	134—75
Nov.-Dezbr.	135—75	136—75
Rüböl: Sept.-Oktbr.	48—10	48—10
April-Mai	49—10	49—
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—10	35—
Septb.-Oktbr.	33—40	33—40
Nov.-Dezbr.	33—40	34—40

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 7. September. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 165 000 Liter, gekündigt 135 000 Liter. Loko kontingentirt 56,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Bf.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 8. September.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	13	00	14	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	"	11	50	12	00	Eßbutter	"	1	80	2	20
Gerste	"	14	50	15	00	Eier	Schock	2	60	2	80
Hafer	"	14	50	15	00	Krebse	"	3	00	6	00
Stroh (Richt-)	"	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	1	80	—	—
Heu	"	7	00	—	—	Bressen	"	—	40	—	80
Erbsen	"	14	00	18	00	Schleie	"	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	80	Hechte	"	1	00	1	20
Weizenmehl	"	6	80	14	00	Karauschen	"	—	80	1	00
Roggenmehl	"	5	60	9	80	Barsche	"	—	70	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	"	1	40	—	—
Rindfleisch						Karpfen	"	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	"	—	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—	Weißfische	"	—	25	—	—
Kalbfleisch	"	1	00	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	"	1	00	1	10	Petroleum	"	—	20	—	22
Geräuch. Speck	"	1	60	—	—	Spiritus	"	—	—	1	20
Schmalz	"	1	60	—	—	" (denat.)	"	—	—	—	40

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische waren reichlich, dagegen alle Landprodukte nur mittelmäßig vertreten; besonders schwach war die Zufuhr von Kartoffeln.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht wie folgt: Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 5 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 10—20 pro Pack, Schnittlauch 2 Pf. pro Bundchen, Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bnd., 4 Pf. pro Pfd., Sellerie 10 Pf. pro Knolle, Rettig 5—10 Pf. pro Stück, Meerrettig 5—10 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Gurken 20—30 Pf. pro Mandel, Porrey 20—30 Pf. pro Mandel, Wrucken 5—10 Pf. pro Stück, grüne Bohnen 15 Pf. pro 2 Pfd., Wachsbohnen 10 Pf. pro Pfd., Aepfel 10 bis 15 Pf. pro Pfd., Birnen 10 Pf. pro Pfd., Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., Johannisbeeren 25 Pf. pro Pfd., Preißelbeeren 40 Pf. pro Liter, Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Brombeeren 20 Pf. pro Liter, Pilze 5 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 1,20—1,40 Mk. pro Stück, junge 1,20 bis 1,30 Mk. pro Paar, Tauben 60—65 Pf. pro Paar, Gänse 2,75 bis 4,75 Mk. pro Stück, Enten 2,70—4,00 Mk. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag nach Trinitatis, den 10. September 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für das städtische Armenhaus.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Pfarrhausbau in Grabowitz.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. ½10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 11. September, nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Holzverkauf im Wege des schriftlichen Aufgebots.

In der Kämmereiforst Thorn soll das Kiefernderbholz der nachstehenden im Winter 1893/94 zur Aufarbeitung gelangenden Schläge, jeder Schlag in einem Lose mit Ausschluß des Stock- und Reisigholzes vor dem Abtrieb verkauft werden und zwar:

Nr. d. Loses	Schutzbezirk	Jagen u. Abtheilung	Größe der Hiebsfläche ha	Geschätzte Derbholz-Masse fm	Beschaffenheit des Holzes	Des Försters Name und Wohnort
1.	Barbarken	44b	7.8	1100	schwaches und mittleres Bau- und Schneideholz	Hardt-Barbarken.
2.	"	46b	2.2	300	desgl.	" "
3.	Guttau	70a	3.3	750	mittleres, langschäftiges Bau- und Schneideholz	Goerges-Guttau.
4.	"	71	2.2	450	desgl.	" "
5.	"	76b	3.6	550	mittleres Bau- und Schneideholz	" "
6.	"	95b	3.8	400	desgl.	" "
7.	Steinort	119a	9.0	1200	desgl.	Jacoby-Steinort.
8.	"	134	6.1	800	desgl.	" "

Die Schläge 3 bis 8 liegen 1—3 km von der Weichsel entfernt; Nr. 1 und 2 ca. 7 km von Thorn.

Die Aushaltung des Nutzholzes erfolgt nach Angabe des Käufers auf Kosten der Forstverwaltung.

Bei erfolgendem Zuschlag ist für die Lose 1, 3, 7 und 8 ein Angeld von je 2500 Mk., für die Lose 2, 4, 5, 6 ein solches von je 1200 Mk. zu zahlen.

Die Herren Förster Hardt-Barbarken, Goerges-Guttau und Jacoby-Steinort werden den Kauflustigen die Schläge an Ort und Stelle vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Die speziellen Verkaufsbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bezw. von da gegen Bezahlung von 0.40 Mk. Schreibgebühr bezogen werden.

Gebote auf eins bezw. mehrere Lose sind pro fm der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmassen mit der ausdrücklichen Erklärung, daß sich Bieter den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis zum 2. Oktober d. Js. an Herrn Oberförster Boese in Thorn zu richten.

Die Oeffnung bezw. Feststellung der eingegangenen Angebote erfolgt **Dienstag den 3. Oktober d. Js. vormittags 11 Uhr** im Oberförsterzimmer (Rathhaus 2 Treppen) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Thorn den 1. September 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärinvaliden** in den Chargen vom Feldwebel abwärts, welche

1. den Feldzug 1870/71 mitgemacht haben und infolge desselben ganz invalide geworden sind, sei es nun unmittelbar durch Verwundung vor dem Feinde oder durch anderweitige Beschädigung bei Ausübung des Kriegsdienstes,
2. diejenigen, welche auf Grund des § 76 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 bezw. des § 12 des Gesetzes vom 4. April 1874 die Zulage für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins beziehen und am Kriege 1870/71 theilgenommen haben oder seit diesem Kriege durch eine militärische Aktion oder durch Seereisen invalide geworden sind (Marine) und sich nicht im Genusse einer Verstümmelungszulage gemäß § 72 des Gesetzes vom 27. Juni 1871 befinden,
3. diejenigen, welchen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 als ganz invalide und theilweise erwerbsunfähig nur die Pension V. Klasse, oder als größtentheils erwerbsunfähig nur die Pension IV. Klasse, oder als gänzlich erwerbsunfähig nur die Pension III. Klasse, oder schließlich als der Wartung und Pflege durch Dritte bedürftig nur die Pension II. Klasse bewilligt worden ist,

werden hierdurch aufgefordert, sich behufs Erhöhung ihrer Invalidengebührnisse auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai d. J. **schleunigst** entweder mündlich oder schriftlich bei dem Bezirkskommando Thorn unter Einreichung ihrer Militärpapiere zu melden. Auch diejenigen Invaliden, welche im Civildienst angestellt oder in diesem Dienste bereits pensionirt sind und bei denen die sonstigen vorangeführten Voraussetzungen zutreffen, haben sich hier zu melden.

Thorn den 19. August 1893.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch im Interesse der in Thorn wohnhaften Invaliden veröffentlicht.

Thorn den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Anna Dobrzynska** geb. **Maladinska** in Thorn ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin neu gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 30. September 1893 vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn den 31. August 1893.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



Ein Repositorium

für Kolonialwaaren ist zu verkaufen
Neustadt Nr. 23.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung,

betreffend das gewerbsmäßige Halten von Kost-Pflege-Kindern in der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes vom 26. Juli 1880 über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung verordnet die Polizeiverwaltung unter Zustimmung des Magistrats für die Stadt Thorn was folgt:

§ 1. Personen, welche **gegen Entgelt** fremde, noch nicht sechs Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, bedürfen dazu der polizeilichen Erlaubniß, welche jedoch nur auf Widerruf ertheilt wird.

§ 2. Die nach erhaltener Erlaubniß aufzunehmenden Kinder sind binnen 24 Stunden nach erfolgter Aufnahme im hiesigen Einwohnermeldeamt zu melden und dabei der Name des Kindes, Ort und Tag seiner Geburt, Name und Wohnung seiner Eltern und bei außerehelichen Kindern Namen und Wohnung der Mutter und des Vormundes anzuzeigen. Binnen gleicher Frist ist daselbst auch das Aufhören des Pflegeverhältnisses zu melden.

§ 3. Bei einem etwaigen Wohnungswechsel ist die zu § 1 erforderliche Erlaubniß vorher aufs neue nachzusuchen.

§ 4. Den Beamten der Polizeiverwaltung oder den von der letzteren beauftragten Personen ist von den Kostgebern der Zutritt zu ihren Wohnungen zu gestatten, auf alle die Pflegekinder betreffenden Fragen haben die Kostgeber Auskunft zu ertheilen und auf Erfordern auch die in Pflege genommenen Kinder vorzuzeigen.

§ 5. Im Falle einer üblen Behandlung der Kinder oder einer derselben nachtheiligen Veränderung der häuslichen Verhältnisse der Kostgeber, wird die polizeiliche Erlaubniß sofort zurückgenommen werden.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder Nichtbeachtung derselben wird mit einer Geldstrafe bis neun Mark, im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 7. Die vorstehende Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1882 in Kraft und wird mit jenem Tage die dieserhalb bereits bestehende Polizeiverordnung vom 12. Juni 1876 außer Kraft gesetzt.

Thorn den 17. November 1881.

Die Polizei-Verwaltung."

wird hierdurch zur genauesten Befolgung in Erinnerung gebracht.

Thorn den 5. September 1893.

Die Polizei-Verwaltung.



Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

2 Tafeln Rundholz

sind hierselbst beim letzten Hochwasser **aufgefischt** worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselben gegen Erstattung der entstandenen Unkosten in Empfang nehmen.

Schillno den 7. September 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Malzahn.

Dom. Gruneberg

per Schönsee Westpr. sucht zu Ende d. Mts. für seinen gut arbeitenden Dampfpflug Arbeit.

Ia frische Preißelbeeren

im **Victoria-Hotel** verkäuflich.

Hochfeines Füllenfleisch

empfiehlt die **Thorner Roßschlächterei.**

Feinste Tafelbirnen

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
gegenüber dem königl. Gymnasium.

Damengarderobe

jeder Art fertigt unter Garantie guter Arbeit und tadellosen Sitzens
M. Büchle, Modistin,
Coppernikusstr. 24.

Ein noch gut erhaltenes
Pianino
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter G. M. an die Expedition dieser Zeitung.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität **sortirt** (ohne Steife)
mit Mk. 1,75 per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolp i. Pommern.

Badestuhl billig zu verkaufen. Baderstr. 2, 1 Trp.

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung als Kindergärtnerin. Hohes Gehalt wird nicht beansprucht. Näh. ertheilt **J. Makowski,** Brückenstraße 20.

Malergehilfen und Anstreicher

finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Malermeister.

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei
J. Golaszewski, Tischlermeister.

Ein zuverlässiger, tüchtiger

Müllergeselle

kann sofort eintreten
Mühle Grodz bei Schillno.

Einen Lehrling

nimmt an
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstr. 5, Cigarren- und Tabakhandlung.

Für meine **Conditorei** suche ich von sofort einen

Lehrling.

R. Tarrey.



Damen, welche Zeichnen und Zuschneiden nach System **Sherman-Berlin** erlernen wollen, können sich melden bei
M. Gadzikowska,
Lehrerin und Vertreterin des Instituts,
Strobandstr. 4, 2 Tr.

Junge Mädchen zur Erlernung der feinen Damenschneiderei können sich melden bei
E. Goertz, Modistin, Brückenstr. 22.

Eine ehrliche, pflichttreue
Aufwärterin,
welche gute Zeugnisse besitzt, wird von einem älteren Herrn zum sofortigen Antritt der Stellung **gesucht.** Adresse zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Aufwärterin

wird verlangt **Katharinenstraße 7, III.**

Ia flüssige

Kohlensäure

hält stets vorräthig
Richard Gross,
Dampfbrauerei (früher **Kuttner**).

1 Kinderw. bill. z. verk. Strobandstr. 12, II.

Herbst- und Ball-Toiletten

werden elegant und geschmackvoll angefertigt bei

Julia Kawinska, Modistin,
Tuchmacherstr. 2, Hof, II.

Auch werden daselbst **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Wegen Wegzug ist **die erste Etage** — 4 Zimmer und Zubehör bei Herrn Bäckermeister **Kurowski** — Neustädtischer Markt per 1. Oktober zu vermiethen.
Schnuppe, Apotheker.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Neustädt. Markt Nr. 5
ist eine **Wohnung** 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung, per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Th. Sponnagel.

Hanf-Couverts

in Quartformat,
in verschiedenen Farben
empfiehlt mit sauberem
Firmendruck
C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
THORN.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind
2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,
sowie Burschengelaß per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Ein fein möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß part. Bachestraße 12, bisher von einem Offizier bewohnt, ist versetzungshalber vom 1. Oktober zu verm. Näh. Strobandstr. 13, part.

1 freundliche Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnung, Stube und Kabinet vom 1. 10. z. vermiethen. **H. Rausch, Gerstenstr. 8.**

4 Zimmer,
Gerberstr. 31, 2 Tr. vermiethet **F. Stephan.**

Strobandstraße 6 1. Etage ist eine **Wohnung,** best. aus 4 Zim., Küche u. Zub., umständehalber sehr bill. zu verm. Näh. b. **Marcus Baumgart,** Altst. Markt 28.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke
herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktob. d. J. z. verm. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 22.

Ein fein möblirtes Zimmer zu vermiethen **Breitestraße 39.**

2 frdl. Zimmer n. heller Küche mit Ausguß zu vermiethen Strobandstr. 11.

Große Remisen, Pferdeställe und kleine Wohn. zu verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

1 Mittelwohnung,
1 Restaurations-Lokal,
Speicherräume
zu vermiethen **Brückenstraße 18, II.**

Brückenstr. 20
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Poplawski,** Gerstenstr. 14.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Eine herrschaftliche Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, **Culmerstr. Nr. 4,** III. Etage, zu vermiethen.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine kleine Wohnung

zu verm. **R. Schultz,** Neustädt. Markt 18.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen.
Tuchmacher- u. Hohestraßen-Ecke **J. Skalski.**

Eine Wohnung

v. 3 Zimmern, Entree und Zubehör, 2 Tr., zu vermiethen **Jakobsstraße 9.**

Klosterstraße 1
eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör von gleich zu vermiethen.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte Comtoir vom 1. April cr. zu vermiethen. **Herrmann Seelig,** Breitestraße 33.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

2 kleine Wohnungen,
eine von sogleich, eine von Juli ab zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr.

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . .	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.